

Substanzkonsum bei Jugendlichen - Ergebnisse der 4. Welle der Befragung Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS 4)

1.	Hintergrund der Schülerbefragung	2
2.	Ergebnisse der Befragung.....	5
2.1.	Tabakkonsum.....	5
2.2.	Alkoholkonsum.....	8
2.3.	Konsum illegaler Drogen	11
2.4.	Wahrgenommene Hilfen bei Problemen mit Rauschmitteln	13
2.5.	Glücksspiel.....	13
2.6.	Weitere Themen.....	14
	Mediennutzung.....	14
	Cyber-Mobbing.....	15
3.	Zusammenfassung und Fazit	15
4.	Fragebogen.....	16

1. Hintergrund der Schülerbefragung

Die Schülerbefragungen BJS (Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum) werden auf Anregung der Landessuchtkonferenz Brandenburg durchgeführt und sind Teil der Gesundheitsberichterstattung (GBE) des Landes. Zielgruppe der Befragung sind Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen, d.h. etwa 16-jährige Jugendliche.

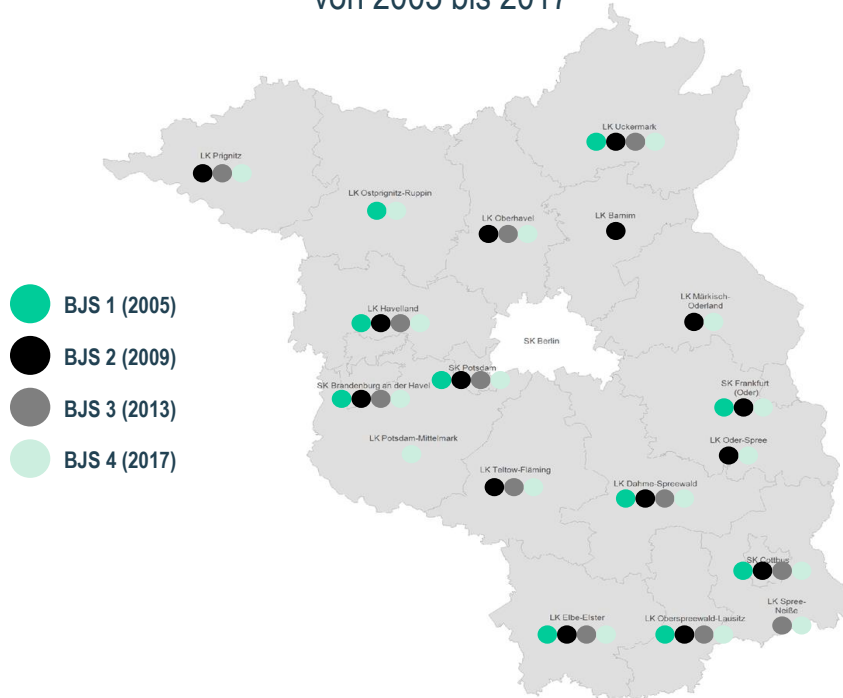
Die Ergebnisse werfen ein Schlaglicht auf das Verhalten und die Einstellungen Jugendlicher im Land zum Substanzkonsum. Der Konsum von Tabak, Alkohol und anderen Substanzen in jungen Jahren hat Folgen für den gesamten Lebensverlauf. Wer früh psychoaktive Substanzen regelmäßig konsumiert, läuft Gefahr, diesen Konsum Jahrzehnte lang fortzusetzen. Und umgekehrt gilt, dass ein Verzicht oder wenigstens ein Aufschieben regelmäßigen Konsums in der Jugend zu einer viel günstigeren Prognose führt. Das heißt konkret, wenn Jugendliche in Brandenburg heute nur mehr halb so viel Tabak rauchen wie 12 Jahre zuvor, werden Tausende vorzeitige Todesfälle und Tausende langwieriger chronischer Krankheiten vermieden. Daher ist es so wichtig, über den Substanzkonsum der Jugend in der Gegenwart Bescheid zu wissen. Denn hier spiegelt sich ein Teil der Gesundheit künftiger Erwachsener.

BJS-Ergebnisse sind Grundlage für eine rationale Diskussion über Suchtpolitik, Suchthilfeplanung, Suchtprävention, Aufklärung und Information bei den Jugendlichen, in den Schulen und in der Öffentlichkeit. Sie dienen zur Information auf der Landesebene und auf kommunaler Ebene. Auf der Grundlage der Daten werden Gesundheitsziele für junge Menschen formuliert und es wird eine Bewertung der Entwicklung im Land vorgenommen. Die Ergebnisse werden in der Präventionsarbeit selbst auch verwendet und sind für die Schülerinnen und Schüler wie auch für Eltern wichtig.

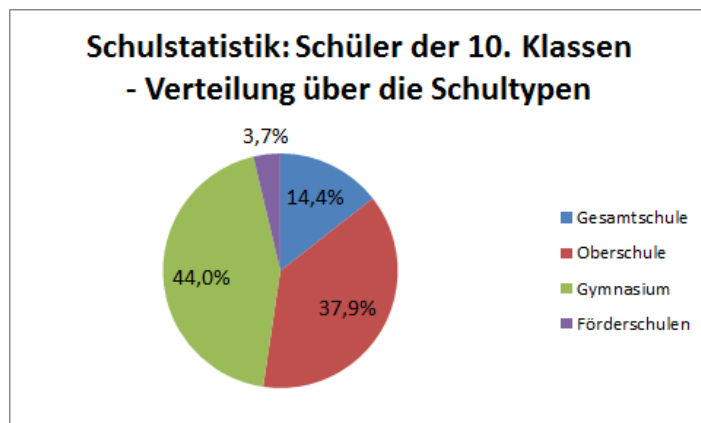
Das MBSJ ist seit Gründung der Landessuchtkonferenz aktives Mitglied und unterstützte auch die vorangegangenen Schülerbefragungen BJS. Die Befragung wurde vom MBSJ als wissenschaftliche Untersuchung an Schulen genehmigt, wobei Freiwilligkeit und Datenschutz zentral sind.

Die Befragung kann als repräsentativ für Schüler und Schülerinnen der 10. Klassen in Brandenburg gelten. Nach der Schulstatistik des MBSJ gab es im Schulhalbjahr 2016 / 2017 insgesamt 20.122 Schülerinnen und Schüler. Die Daten von 10.724 Schülerinnen und Schüler aus 17 Landkreisen und kreisfreien Städten gehen in die Auswertung ein. Das sind die Daten von 53 Prozent aller Schüler der Klassenstufe (insgesamt: 20.122). Die Schülerinnen und Schüler aller Schultypen wurden gleichermaßen erreicht. Das heißt, auf Landesebene bildet die Untersuchungsgruppe 2017 das Verhältnis Jungen zu Mädchen sowie die Verteilung der Schultypen präzise ab. Es ist nicht bekannt, dass die Teilnahme oder Nichtteilnahme von Schulen mit dem Thema der Befragung zusammenhing. Daher wird keine Verzerrung angenommen und man kann von Repräsentativität ausgehen.

Schülerbefragung BJS – Beteiligung von Kommunen von 2005 bis 2017



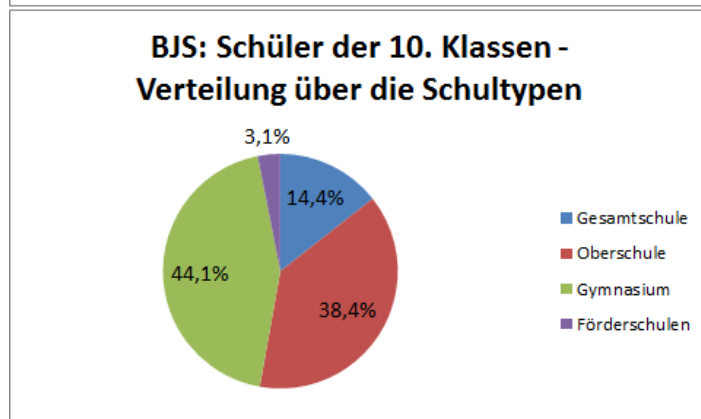
Regional vergleichende Auswertungen sind für alle Landkreise mit Ausnahme von Barnim wegen Nicht-Teilnahme sowie Potsdam-Mittelmark und Märkisch-Oderland wegen zu geringer Teilnahmerate (33% und 15%) vorgesehen.



Schulstatistik *
Schulhalbjahr 2016 /
2017

Insgesamt: 20.122
Schülerinnen und Schüler

In 18 Kreisen /
Stadtkreisen

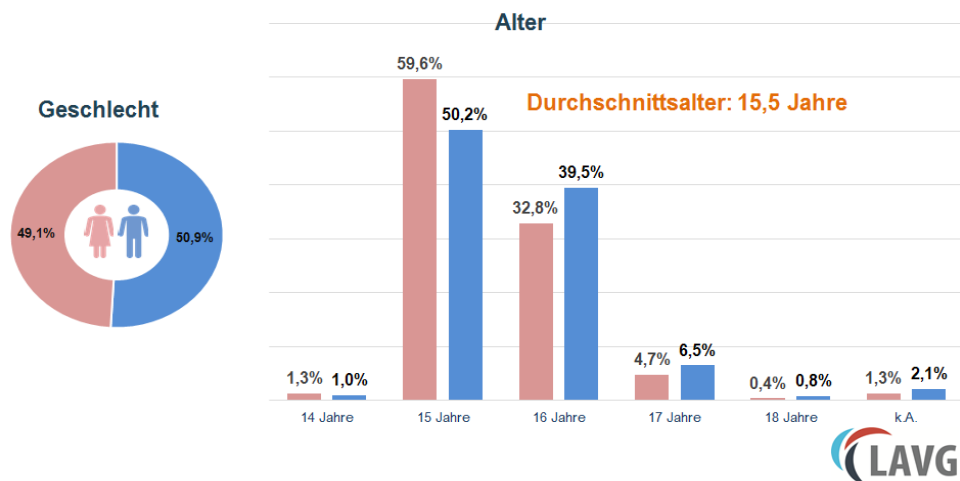


BJS 4

Insgesamt: 10.724
Schülerinnen und Schüler

In 17 Kreisen /
Stadtkreisen

* MBJS, Schuldatenerhebung 2016/17,
Stichtag: 04.10.2016 für
allgemeinbildende Schulen



Die Geschlechtsverteilung entspricht den Angaben des Statistischen Amtes für die Altersgruppe. Das Durchschnittsalter liegt bei 15,5 Jahren.

Es gab keine Verpflichtung zur Mitwirkung, weder bei den Landkreisen noch den Schulen. Für Schülerinnen und Schüler war die Befragung selbstverständlich freiwillig. Die Befragung fand eine hohe Akzeptanz, denn nur ca. 3 Prozent der Angesprochenen haben keinen Bogen ausgefüllt und abgegeben.

Die Befragung wurde wieder vor allem von Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes der Gesundheitsämter organisiert, die BJS in mit der ärztlichen Untersuchung der 10. Klassen / Schulabgangsuntersuchung verbunden haben. Die Befragungen werden immer in Abstimmung mit oder auch von der Schule direkt organisiert. Neben dem ÖGD wirkten bei der Durchführung Suchtpräventionsstellen, Suchtberatungsstellen, Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer sowie weitere Unterstützerinnen und Unterstützer mit.

Die Fragebögen werden unter Aufsicht im Klassenverband ausgefüllt und wieder eingesammelt. In diesem Zusammenhang wird betont, dass das Ausfüllen freiwillig ist und kein Name auf den Bögen vermerkt werden soll.

17 von 18 Landkreisen und kreisfreien Städten haben mitgemacht. Das sind mehr als je zuvor. Auswertungen auf Kreisebene werden vom Landesamt im Sommer 2017 zur Verfügung gestellt (Tabelle mit Landesergebnissen plus Kreisergebnissen). Die Daten wurden im Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit ausgewertet.

Der Fragebogen zur Jugendbefragung ist mit drei Seiten vergleichsweise kurz. Der Bogen und das Manual zur Durchführung in Schulen sind auf der Webseite der Landessuchtkonferenz veröffentlicht (<http://www.lsk-brandenburg.de/service.html>).



Die zentrale Frage bezieht sich auf die Häufigkeit des Konsums (vgl. Fragebogen BJS 4):

Im Folgenden geht es um verschiedene Mittel. Wie oft konsumierst du die unten aufgeführten Substanzen zur Zeit? (je Zeile bitte ein Kreuzchen)

	noch nie	1 mal	hin und wieder	1-3 mal im Monat	1 mal die Woche	mehrmals die Woche	täglich
1 Tabak / Zigaretten	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
2 Alkohol	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
3 Haschisch / Marihuana	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
4 Ecstasy / Kokain / Heroin / LSD oder andere	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
5 Amphetamine (Speed, Crystal Meth und andere)	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6
6 Medikamente – stimmungsbeeinflussend	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6

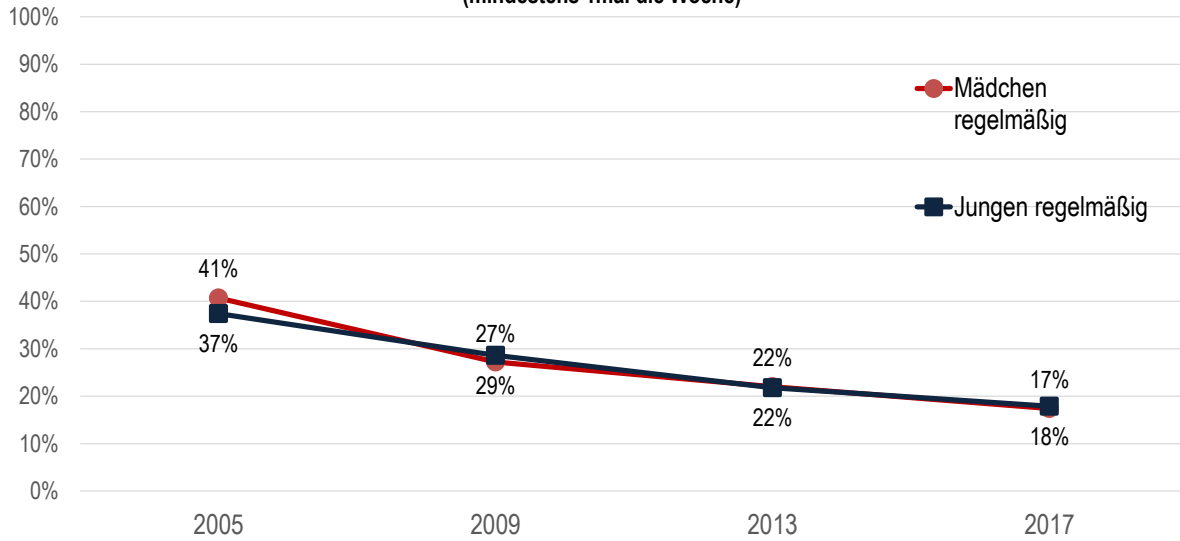
Selten
Regelmäßig, riskant

In der vorliegenden Auswertung wird der (unstrittig) **riskante Konsum** aller Substanzen hervorgehoben. Das heißt, **mindestens einmal die Woche**. Die Kategorien „1 mal die Woche“, „mehrmals die Woche“ und „täglich“ sind hier für Tabak, Alkohol, Cannabis etc. zusammen gefasst.

2. Ergebnisse der Befragung

2.1. Tabakkonsum

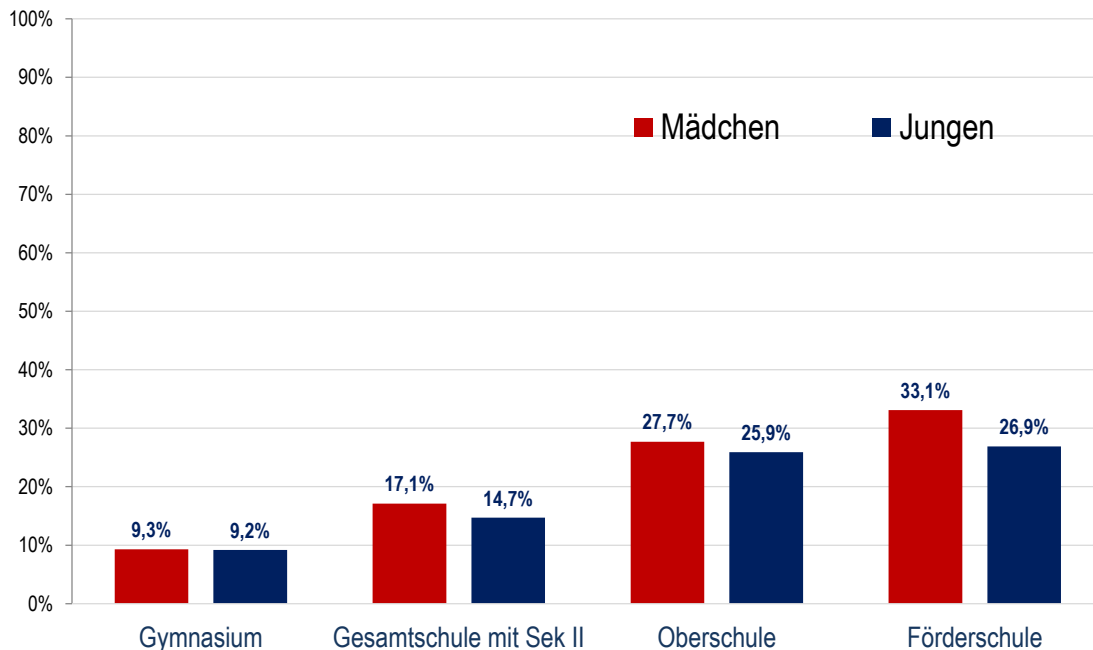
Regelmäßiger Tabakkonsum im Trend (mindestens 1mal die Woche)



In den vergangenen 12 Jahren ist der regelmäßige Tabakkonsum bei beiden Geschlechtern stark zurückgegangen. 2005 rauchten noch 41 % der Mädchen und 37 % der Jungen mindestens einmal die Woche. Bei dieser Frage weist der tägliche Konsum die höchsten Werte auf. 2017 rauchten nur noch etwa 17 % der Jugendlichen in den 10. Klassen. Der große Rückgang kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in absoluten Zahlen immer noch etwa 4.000 Jugendliche regelmäßig rauchen und sich damit massiv schädigen.

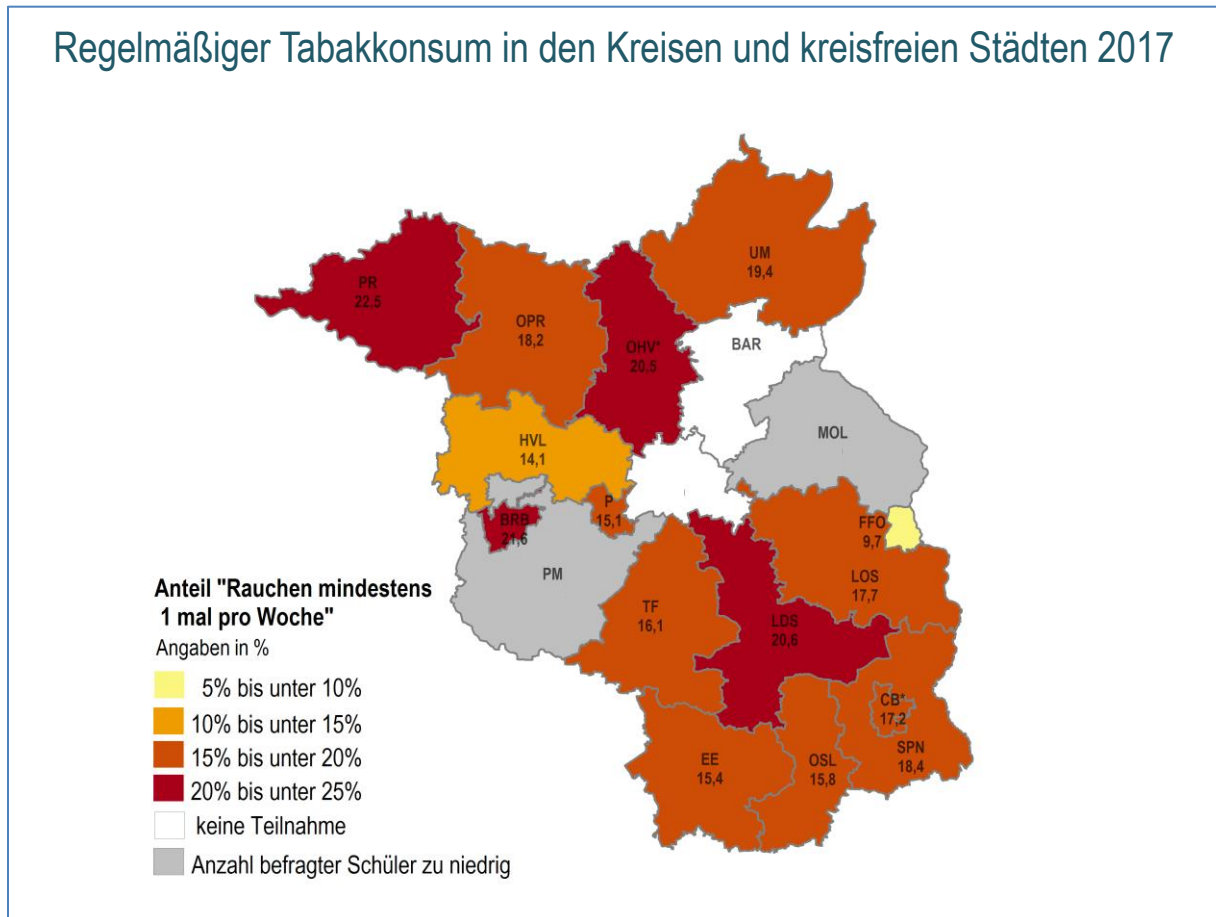
Das heißt, aus einer Public Health Perspektive kann die Gesundheit der Bevölkerung weiter stark verbessert werden, wenn der Trend zum Nichtrauchen fortgeführt werden kann. Denn nach wie vor ist die Gruppe der Jugendlichen mit riskantem Verhalten absolut gesehen groß.

Regelmäßiger Tabakkonsum nach Schultyp



Der Tabakkonsum hängt mit dem Schultyp zusammen. Weniger als 10 % der Jugendlichen in Gymnasien rauchen. In den anderen Schultypen wird deutlich mehr geraucht. Bei den Förderschulen muss beachtet werden, dass diese von weniger als 4 % aller Schülerinnen und Schüler besucht werden.

Die Entwicklung des Tabakkonsums an Gymnasien zeigt, was als realistisches Ziel zum Rauchen bereits in wenigen Jahren möglich ist. Daher versprechen die Präventionsmaßnahmen an allen Schultypen, aber insbesondere an Gesamtschulen mit Sekundarstufe II und Oberschulen, weiter einen großen Gesundheitsgewinn.

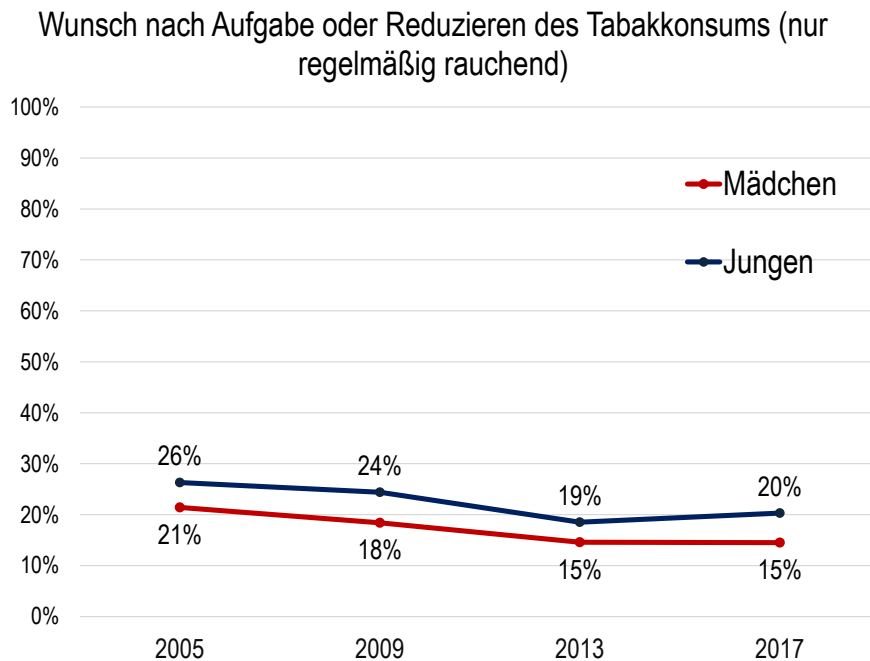


Im regelmäßigen Tabakkonsum unterscheiden sich die Landkreise und kreisfreien Städten 2017 zum Teil beträchtlich. Einige Kreise weisen hohe bzw. niedrige Raucherraten auf. Die weitere Analyse muss auf der Kreisebene geleistet werden.

Wie oben gezeigt, wird in Gymnasien weniger geraucht als in anderen Schultypen. Wenn vergleichsweise viele oder wenige Gymnasiasten in der Untersuchungsgruppe auf Kreisebene vertreten sind, werden die Raten unter- oder überschätzt. In Cottbus und Oberhavel wird die Raucherrate eher überschätzt, weil dort weniger Schülerinnen und Schüler von Gymnasien befragt wurden. Allerdings können so nicht alle Unterschiede aufgeklärt werden, denn auch nach einer Standardisierung nach Schultyp verbleiben beträchtliche Unterschiede.

Das mittlere Alter bei Beginn des regelmäßigen Rauchens ist bei den Jungen um fast ein Jahr seit 2005 gestiegen (von 12,9 Jahre auf 13,8 Jahre). Bei den Mädchen wird ein Anstieg von etwa 13 Jahre auf

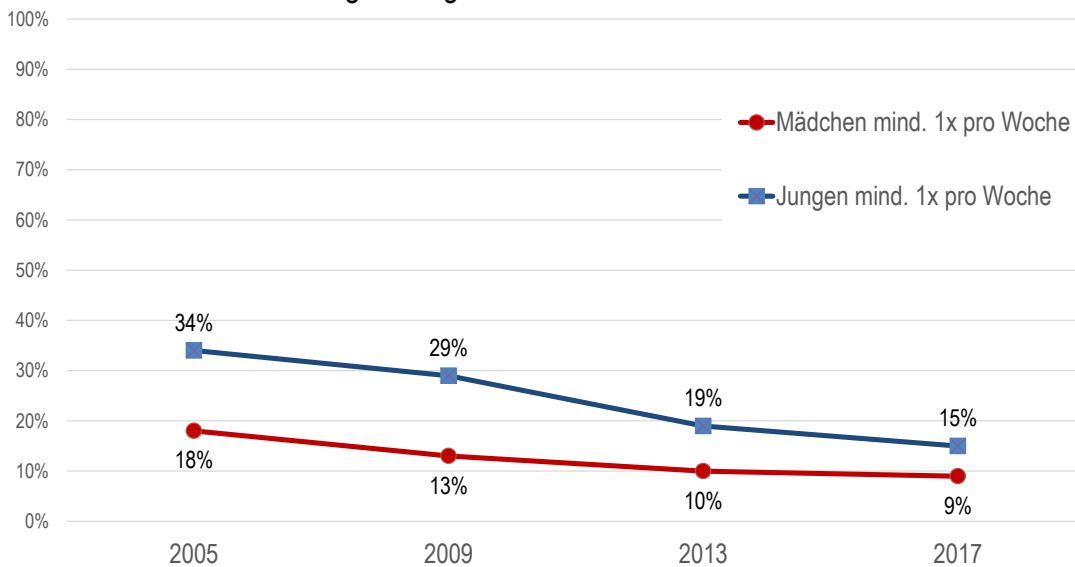
13,6 Jahre verzeichnet. Das Alter bei Rauchbeginn ist wichtig, weil hiermit die „Hartnäckigkeit“ des Konsums zusammenhängt.



Der Wunsch nach Aufgabe des Rauchens bei Jugendlichen, die mindestens 1 mal pro Woche rauchen, ist über die Jahre zurückgegangen. Insbesondere Mädchen wünschen seltener eine Verhaltensänderung. Das ist ungewöhnlich, weil Mädchen gewöhnlich in anderen Feldern das „bessere“ Gesundheitsverhalten zeigen. Im Hintergrund steht vielleicht hier, dass der Tabakkonsum auch als Mittel der Gewichtskontrolle verwendet wird.

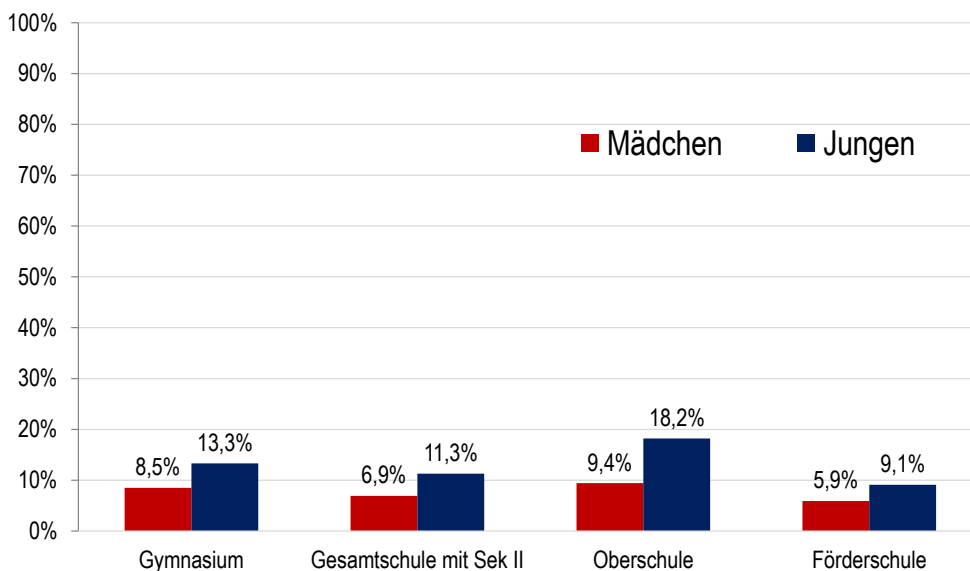
2.2. Alkoholkonsum

Regelmäßiger Alkoholkonsum im Trend



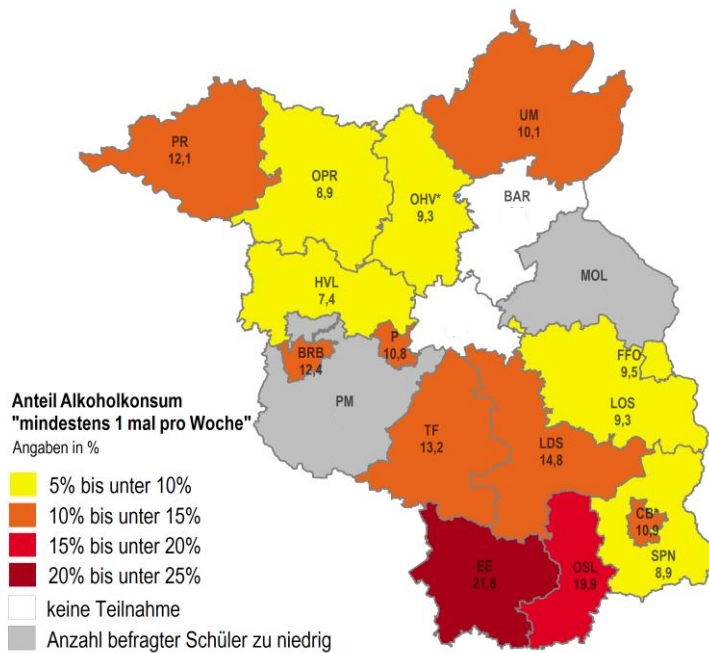
Der regelmäßige Alkoholkonsum ist in den vergangenen 12 Jahren bei beiden Geschlechtern kontinuierlich zurückgegangen. 2005 tranken noch 34 % der Schüler regelmäßig (mindestens 1mal die Woche). 2017 waren es nur noch 15 %. Bei den Schülerinnen wird ein Rückgang von 18 % auf 9 % beobachtet. Parallel zu dieser Entwicklung ist der Anteil der Jugendlichen gestiegen, die bis zum Alter von ca. 16 Jahren noch nie Alkohol getrunken hatten.

Regelmäßiger Alkoholkonsum nach Schultyp 2017



Anders als beim Tabakkonsum gibt es bei Alkohol keine wesentlichen Unterschiede nach Schultyp. Allerdings zeigt sich hier ein durchgehender Geschlechtsunterschied: Jungen trinken deutlich häufiger/mehr als Mädchen.

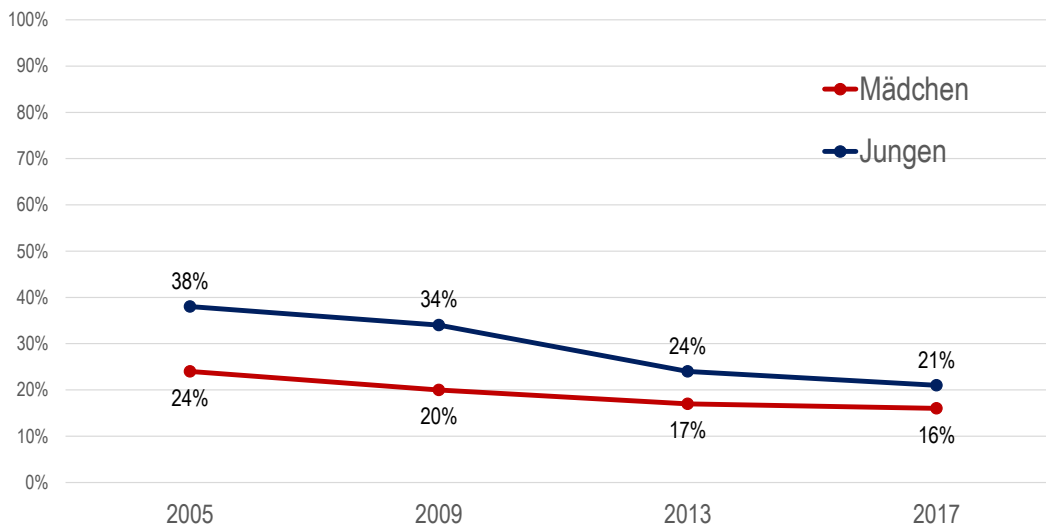
Regelmäßiger Alkoholkonsum in den Kreisen und kreisfreien Städten 2017



Im regelmäßigen Alkoholkonsum finden sich wieder Unterschiede zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten. Regelmäßiger Alkoholkonsum ist wie bei Tabak definiert als Konsum mindestens 1mal die Woche. Die Spannweite reicht hier von 7,4 % in Havelland bis 21,8 % in Elbe-Elster. Die Analyse der Unterschiede muss auch bei Alkoholkonsum auf der Kreisebene geleistet werden.

Rauschtrinken im Trend

(mindestens 5 Getränke bei einer Gelegenheit an mindestens 3 Tagen im Monat)



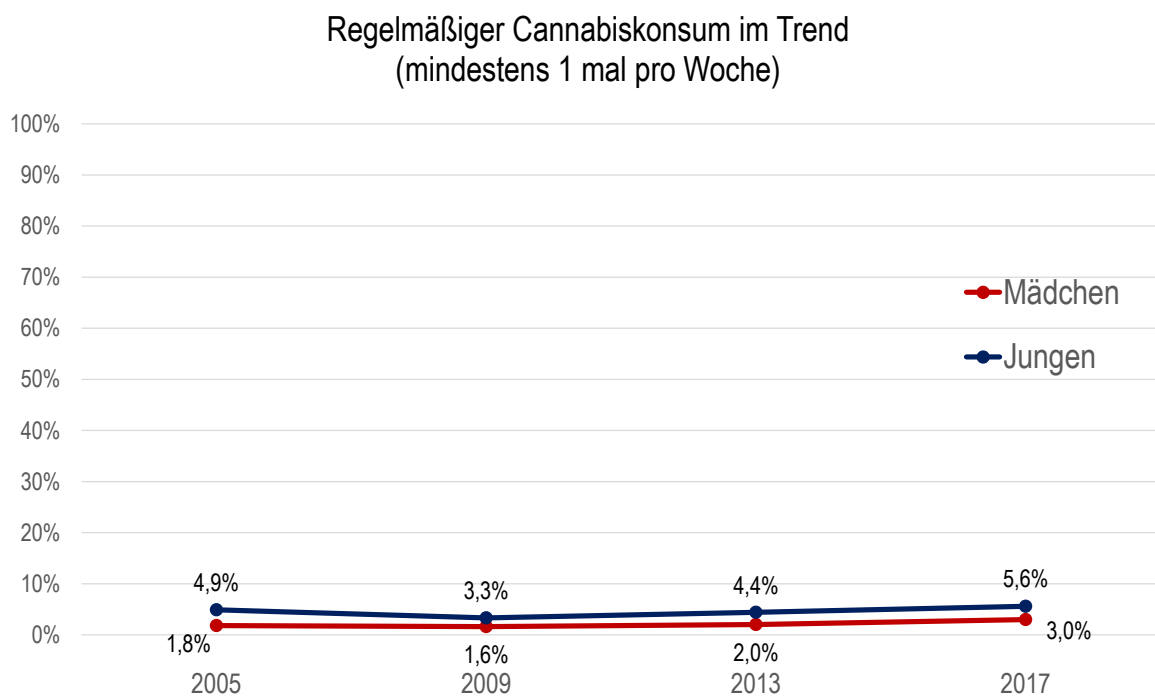
Das Rauschtrinken wird wie bei anderen Studien auch als Konsum von mindestens 5 Getränken bei einer Gelegenheit an mindestens 3 Tagen im Monat. Also kurz gesagt: sich an mindestens 3 Tagen im Monat betrinken.

Das Rauschtrinken ist von 2005 bis 2017 von 38 % auf 21 % bei den Jungen zurückgegangen. Bei den Mädchen wird ein Rückgang von 24 % auf 16 % beobachtet. In absoluten Zahlen kann man annehmen, dass auch noch 2017 knapp 4.000 Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 10 in Brandenburg ein riskantes Rauschtrinken pflegen.

Wer schon früh in der Jugend und wer über längere Zeiträume häufiger viel Alkohol trinkt, ist besonders gefährdet, abhängig von Alkohol zu werden. Von daher ist dieses Ergebnis auch wieder ein Blick in die Zukunft der Jugendlichen. Wenn der bisherige Trend fortgesetzt wird, gibt es gute Chancen, dass der Anteil alkoholkranker Menschen künftig sinken wird.

2.3. Konsum illegaler Drogen

Bei illegalen Drogen wird in der Befragung zwischen drei Kategorien unterschieden: Cannabis, illegale Drogen wie Kokain, Heroin, LSD, Ecstasy und davon getrennt die illegalen Drogen Amphetamine und Methamphetamin (vgl. Frageschema oben).

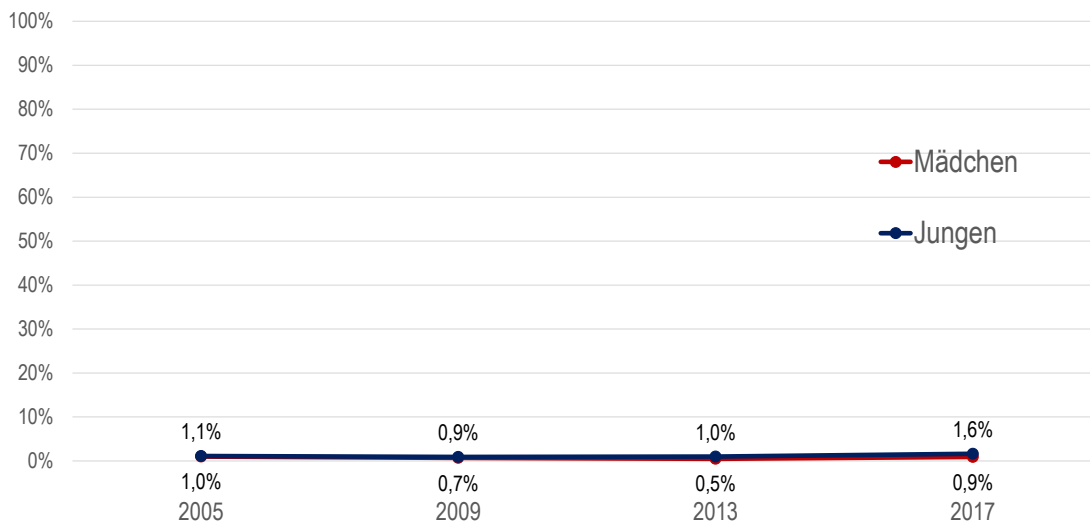


Cannabis Konsum im Trend (mindestens einmal pro Woche)

Zwischen 3 % und knapp 6 % der Brandenburger Schülerinnen und Schüler konsumieren regelmäßig Cannabis, d.h. auch bei dieser Frage, sie nehmen die Droge mindestens 1mal die Woche. Jungen konsumieren häufiger als Mädchen (ähnlich wie bei Alkohol) und es ist ein Anstieg auf niedrigem Niveau zu verzeichnen. In absoluten Zahlen geht es um ca. 800 Jugendliche in der Klassenstufe 10 mit eindeutig riskantem Konsum.

Konsum von weiteren illegalen Drogen im Trend

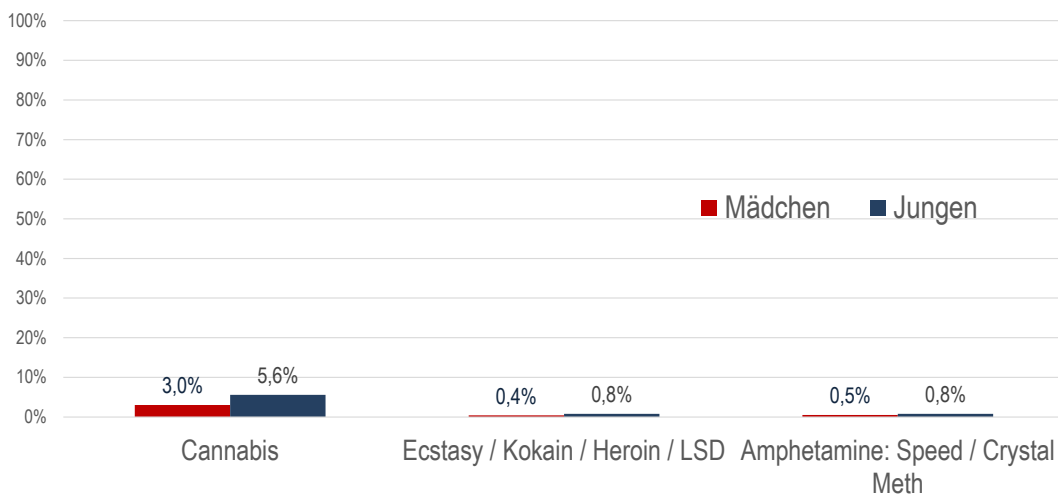
(mindestens einmal pro Woche Ecstasy / Kokain / Heroin / LSD / Amphetamine / Crystal Meth)



Alle anderen illegalen Drogen neben Cannabis spielen in der Altersgruppe eine geringe Rolle, wenn man die Häufigkeit des riskanten Verhaltens zum Maßstab nimmt. Zwischen 2005 und 2017 gibt es eine leichte Steigerung bei den Jungen. In absoluten Zahlen geht es 2017 um etwa 250 Jugendliche im Land.

Konsum illegaler Substanzen 2017

(mindestens 1 mal pro Woche)

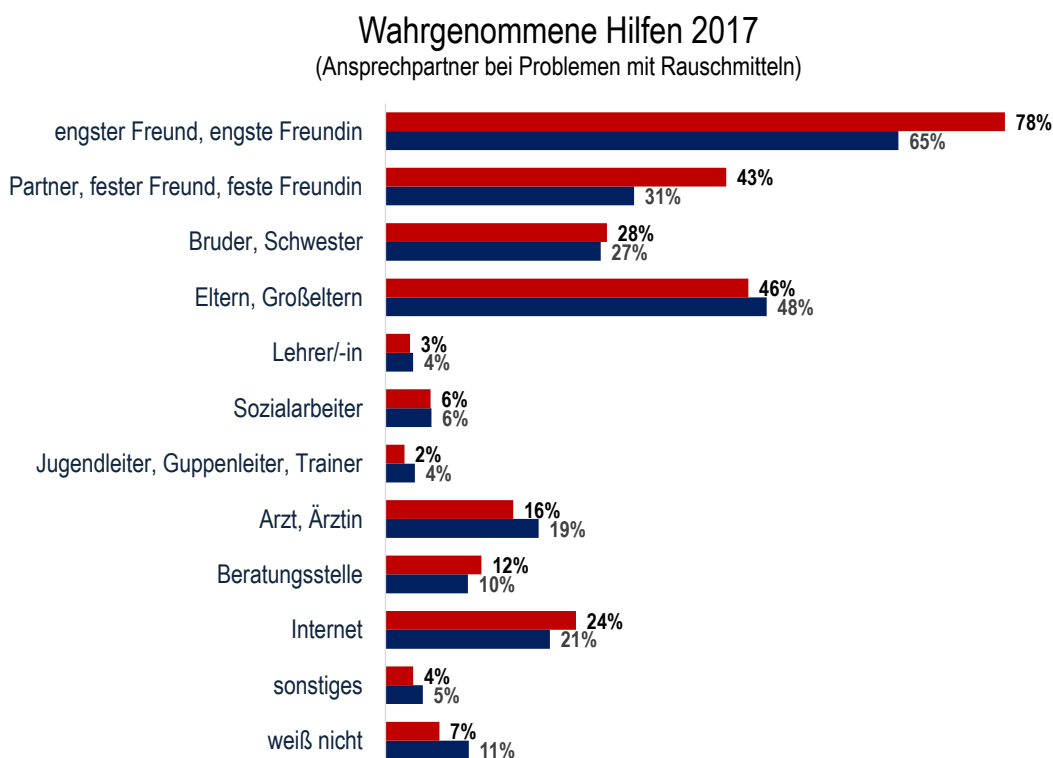


Konsum illegaler Substanzen 2017 (mindestens einmal pro Woche)

In 2017 wurde die Frage nach den Amphetaminen / Methamphetamin bei den illegalen Drogen erstmals separat gestellt. Etwa ein 0,5 % der Befragten gibt an, diese Drogen regelmäßig (mind. 1mal die Woche) zu verwenden. In absoluten Zahlen: es geht um ca. 100 Jugendliche im ganzen Land. Eine Auswertung, in der die drei Landkreise im Süden, EE, SPN und OSL mit den anderen Kreisen im Land verglichen wurde, erbrachte hier keine Häufung im Süden Brandenburgs.

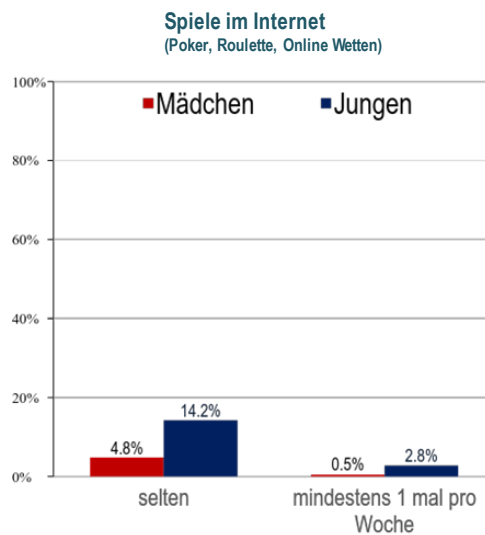
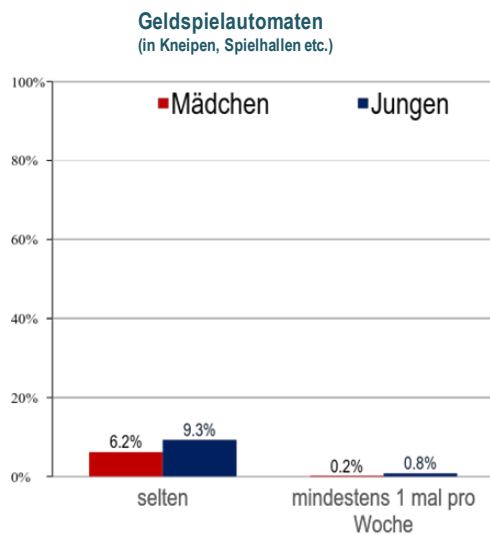
2.4. Wahrgenommene Hilfen bei Problemen mit Rauschmitteln

Für die Gestaltung von Präventionsmaßnahmen wie auch für die Suchthilfe ist es wichtig zu wissen, an wen Jugendliche sich wenden würden, wenn sie Probleme mit Drogen / Rauschmitteln haben. Es ist nicht verwunderlich, dass die ersten Personen zur Ansprache im Umfeld der Gleichaltrigen gesehen werden. Freund / Freundin, Partner / Partnerin oder Bruder und Schwester stehen an erster Stelle der Menschen, denen man sich anvertrauen könnte. 78 % der Mädchen würden sich an ihre beste Freundin wenden. 65 % der Jungen an ihren besten Freund. Wesentlich seltener werden Familie, professionelle Helfer und das Internet genannt. 11 % der Jungen und 7 % der Mädchen wissen nicht, an wen sie sich wenden könnten. Insgesamt zeigt sich, dass Mädchen Ansprechpersonen haben als Jungen und dass dementsprechend Mädchen seltener sagen, sie wissen nicht, an wen sie sich wenden können.



Über die Jahre hat das Internet als potentielle Hilfsmöglichkeit an Bedeutung gewonnen.

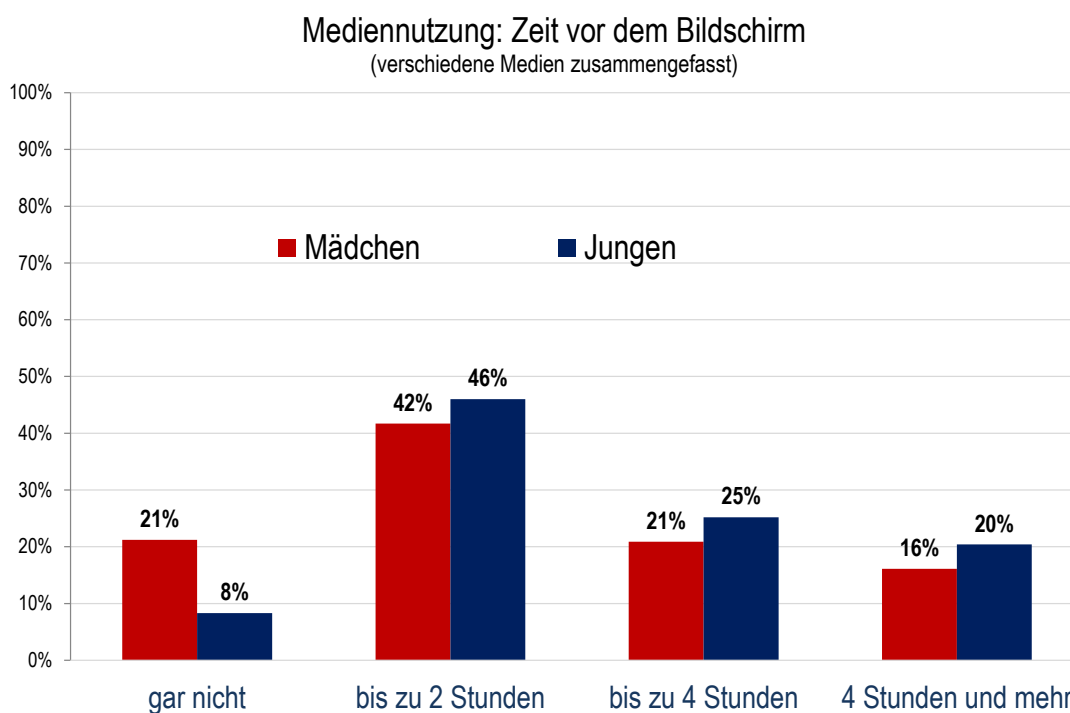
2.5. Glücksspiel



Glücksspiel an Automaten (auch hier: mindestens 1 mal pro Woche) ist selten unter Jugendlichen (und ist auch erst ab 18 Jahren legal; Jungen 0,8 %, Mädchen 0,2 %). Glücksspiel im Internet ist häufiger und wird von Jungen deutlich häufiger betrieben als von Mädchen (Jungen 2,8 %, Mädchen 0,5 %). Das Automatenspiel hat in der untersuchten Altersgruppe nur eine geringe Bedeutung. Auch Spiele um Geld im Internet sind nicht weit verbreitet.

2.6. Weitere Themen

Mediennutzung



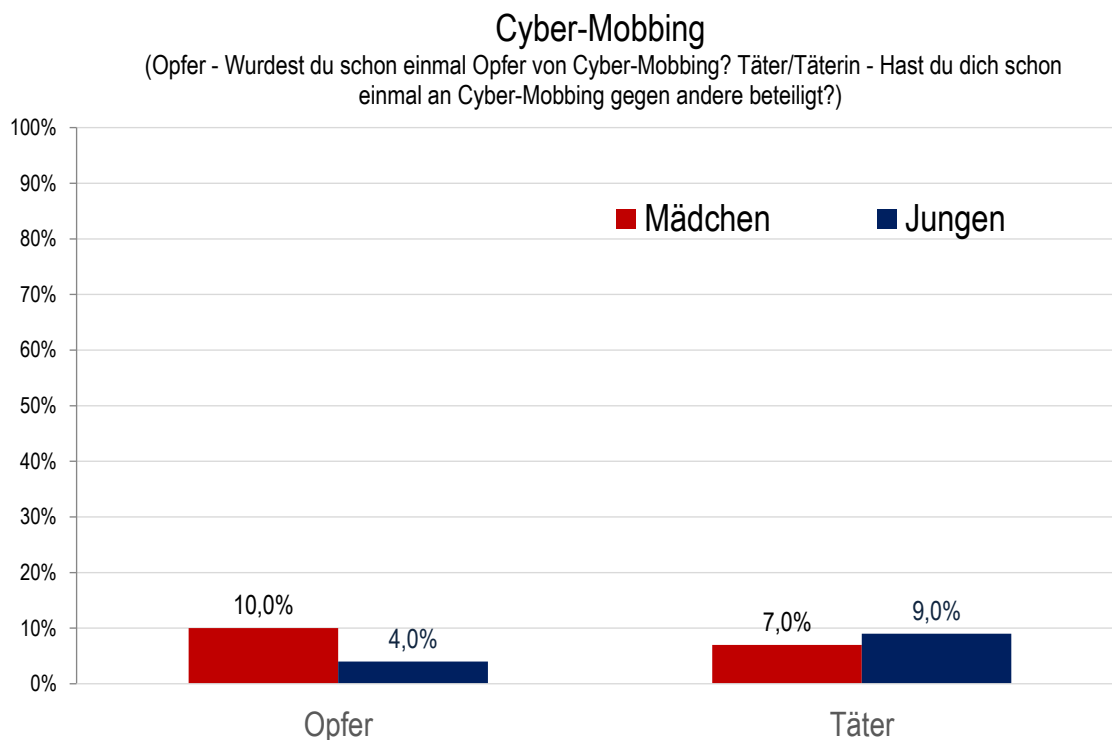
In der Befragung wurde nach der Nutzungszeit verschiedener Medien gefragt (in Anlehnung an die Befragungen KIGGS vom RKI). In der Auswertung sind die Medien als „Zeit vor dem Bildschirm“ zusammengefasst. Eine tägliche „Bildschirmzeit“ bis zu 2 Stunden ist am häufigsten (Jungen 46 % und

Mädchen 42 %). Ein Fünftel der Jungen und 16 % der Mädchen verbringen mehr als 4 Stunden vor einem Bildschirm.

Aus den vorliegenden Daten lässt sich nicht ableiten, ob die Bildschirmzeit zu lang oder gar krankhaft lang ist.

Cyber-Mobbing

Erstmals 2017 wurden die Jugendlichen danach gefragt, ob sie schon einmal Opfer von Cybermobbing waren und ob sie sich schon einmal an Cyber-Mobbing beteiligt hatten.



Cyber-Mobbing: Opfer - Wurdest du schon einmal Opfer von Cyber-Mobbing? Täter/Täterin - Hast du dich schon einmal an Cyber-Mobbing gegen andere beteiligt?

Deutlich mehr Mädchen als Jungen sagen von sich, dass sie bereits Opfer von Cyber-Mobbing geworden sind (10 % vs. 4 %). 9 % der Jungen und 7 % der Mädchen räumen ein, selbst schon Täter gewesen zu sein.

3. Zusammenfassung und Fazit

Zusammenfassung

Tabak und Alkohol im Trend:

- Schülerinnen und Schüler rauchen heute wesentlich weniger als noch vor 12 Jahren zum Zeitpunkt der ersten Befragung BJS
- Sie trinken weniger Alkohol und Rauschtrinken ist seltener geworden

Geschlecht:

- Mit Ausnahme von Tabak und psychoaktiven Medikamenten konsumieren männliche Jugendliche mehr bzw. häufiger als weibliche Jugendliche

Schultyp:

- Mit Ausnahme von Alkohol konsumieren Schülerinnen und Schüler in Gymnasien weniger Substanzen

Illegale Drogen

- Illegale Drogen werden insgesamt selten konsumiert
- Es gibt einen Anstieg bei Cannabis – relativ groß und absolut klein
- Crystal Meth kommt bei der untersuchten Altersgruppe kaum vor.

Fazit

- Verglichen mit der Situation vor 12 Jahren gibt es einen großen Gesundheitsgewinn bei und für Jugendliche. Die Raucherraten wie auch der Alkoholkonsum sind stark zurückgegangen. Tausende vorzeitige Todesfälle und Krankheiten können künftig vermieden werden.
- Nach wie vor sind aber Tausende Jugendliche durch den Konsum von Tabak und Alkohol gefährdet. Von daher ist es gerechtfertigt, weiter auf Prävention von Tabak- und Alkoholkonsum zu setzen.
- Die Entwicklung bei illegalen Drogen und anderen Abhängigkeiten sollte weiter sorgfältig beobachtet werden.
- Suchtprävention war und ist erfolgreich. Sie sollte weiter fortgesetzt werden. Die Ergebnisse legen nahe, dass Geschlechtsunterschiede noch mehr beachtet werden sollten. Dasselbe gilt für die Befähigung aller Jugendlichen, ein guter Ansprechpartner für Mitschülerinnen und Mitschüler zu sein. Denn die gleichaltrigen Freunde und Freundinnen werden als Erstes angesprochen.

Die Ergebnisse der Schülerbefragung BJS sind Grundlage für eine rationale Diskussion über Suchtpolitik, Suchthilfeplanung, Suchtprävention, Aufklärung und Information bei den Jugendlichen, in den Schulen und in der Öffentlichkeit. Sie werden auf der Landesebene und auf kommunaler Ebene verwendet.

Die Ergebnisse werden in den Arbeitskreisen der Landessuchtkonferenz diskutiert. Weitere Auswertungen und Veröffentlichungen in Fachzeitschriften sind vorgesehen. Auf der Grundlage der Daten werden Gesundheitsziele für junge Menschen formuliert und es wird eine Bewertung der Entwicklung im Land vorgenommen. Die Ergebnisse werden in der Präventionsarbeit selbst auch verwendet und sind für die Schülerinnen und Schüler wie auch für Eltern wichtig.

Die Stärke des Ansatzes in Brandenburg liegt in der Kooperation: Gemeinsame und koordinierte Durchführung der Befragung, gemeinschaftlich analysieren und für die Prävention koordiniert handeln. Wir waren in den letzten 12 Jahren erfolgreich in der Suchtprävention. Wir haben gute Gründe, diesen Weg fortzusetzen.

4. Fragebogen